

Los Angeles – Stadtlandschaft 199 ③

Kaum eine andere Stadt repräsentiert das ausufernde „Stadtland USA“ so sehr wie der Großraum Los Angeles.

Die Stadt verkörpert die vom Auto und der *highway – society* bestimmte polinukleare, d. h. zellenartig angeordnete urbane Landschaft ohne ersichtlichen Funktionshaupthkern. Der metropolitane Raum erstreckt sich mehr als 135 km entlang der Pazifikküste als geschlossenes Siedlungsband. Seit es in den Küstenebenen kaum noch Bauland zu erschließen gibt, wurden die Inlandsbecken entlang netzartig ausgelegter Stadtautobahnen und Schnellstraßensysteme mit eingeschossiger aufgelockerter Wohnsubstanz und *strip developments* überbaut. Dabei entstand ein weiteres Siedlungsband von ca. 150 km Länge, das sich von Malibu/Santa Monica entlang der San Gabriel und San Bernardino Mountains bis San Bernardino und Riverside erstreckt. Die Stadtlandschaft umfaßte 1992 14,532 Mio. Menschen, in der Kernstadt Los Angeles lebten mit 3,485 Mio. Einwohner nur noch 24 % des gesamten Ballungsraumes, der zwischen 1980 und 1992 einen 26 %igen Bevölkerungszuwachs erfuhr.

In der Stadtlandschaft werden die neuen suburbanen *developments* sorgfältig konzipiert, so daß die regionalen Wachstums- und Konzentrationskerne, deren Ausgangspunkte oft große *regional malls* „auf der grünen Wiese“ waren, (Querverweis auf malls) von jedem beliebigen Punkt ihres geplanten Einzugsbereiches genau so erreichbar sind wie der ehemals funktional und wirtschaftlich zentrale Geschäftsbereich. Als Richtwert der führenden *developer* gilt eine Erreichbarkeit von nicht mehr als zwanzig bis dreißig Minuten. Nicht zu Unrecht wurden Begriffe wie „Superstadt, Stadtkoloß, Boomtown, Stadt der tausend Vororte“ geprägt.

Die Stadtlandschaft manifestiert in Bebauung und ihrer scheinbarer Strukturlosigkeit die größtmögliche Vielfalt der Lebensstile einer postmodernen zutiefst individualistischen Gesellschaft, welche *pursuit of happiness* vor den gesellschaftlichen Konsens über wünschenswerte Entwicklungen setzt. So wurde der Prozeß der landverschwenderischen Verstädterung nicht zutreffend mit den Begriffen der „zweiten Landnahme Amerikas“ und der „Eroberung der letzten, suburbanen Frontier“ beschrieben. Seine Merkmale sind die endgültige „Inwertsetzung“ und Umformung von Wüsten, bewaldeten Hügeln, ehemaligen Intensiv – Agrarlandschaften, die Umweltbeeinträchtigung durch Überbauen, Planieren und Betonieren der Landschaft und die Eingriffe in den Wasserhaushalt durch den Bau künstlicher Wasserversorgungssysteme. Obwohl die Planungen und Bebauungen sorgfältig vorgenommen werden, stellen sie doch massive Eingriffe in den Naturhaushalt dar, die sich in Form

von Wassermangel, Smog und anderen Naturbedrohungen bemerkbar machen (184/185 ②) und nicht unkontrovers sind. Von den Kritikern schon früh als „Ökologie des Bösen“ charakterisiert, gelten die verschiedenen Formen des Umweltmanagement, v. a. der Wasserversorgung des Großraumes von L. A. bei anderen wiederum als vorbildlich.

Die Struktur bzw. Strukturlosigkeit, die bei der Ausdehnung der gesamten Siedlungsfläche zu verzeichnen ist, läßt sich durch die Begriffe „Polis Amorphos“ oder „Megalopolis“ treffend kennzeichnen, auch wenn diese Begriffe ursprünglich nicht für Los Angeles geprägt wurden. Die gewaltige Zersiedelung von Los Angeles schiebt sich weiter in das Umland entlang immer neuer Highways und Schnellstraßen. Dabei zeichnen sich außer neuen siedlungsstrukturellen Mustern auch immer neue sozioökonomische Transformationsprozesse im Umland wie in der Kernstadt ab. Hier haben asiatische Einwanderungsgruppen der vierten Einwanderungswelle in die USA seit den ausgehenden siebziger Jahren neue ethnische Konzentrationsgebiete (z. B. Koreatown) gebildet. Als *model minorities* akzeptiert steigen sie rasch sozial auf und bilden Enklaven des Wohlstands und institutionell intakte Gemeinden mit Selbsthilfeorganisationen, die weiteren Neueinwanderern die Integration in den Wirtschaftskreislauf, v. a. den Handel ermöglichen. Dabei werden nicht selten Versorgungsfunktionen für weite Armuts- und Konzentrationsgebiete traditioneller Minderheiten übernommen und monopolisiert. Zusammen mit der sozioökonomischen Polarisierung zwischen ethnischen Gruppen, deren Konzentrationsgebiete oft in unmittelbarer Nähe liegen, trägt dies dazu bei, das ethnische Konfliktpotential zu schüren, wie die *Los Angeles Riots* von 1992 zeigten.

Dennoch bleibt die Attraktivität des Großraums von Los Angeles mit ganzjährig mildem Klima (186 ①–④) weiterhin ein Magnet für viele Menschen (188 ②–③).

Didaktische Hinweise

- Ausdehnung der Siedlungsareale, ihre naturgeogr. Grenzen u. Gegebenheiten
- Freewaynetz als Voraussetzung und Folge der Stadtlandschaft
- Standorte moderner Wachstumsindustrien

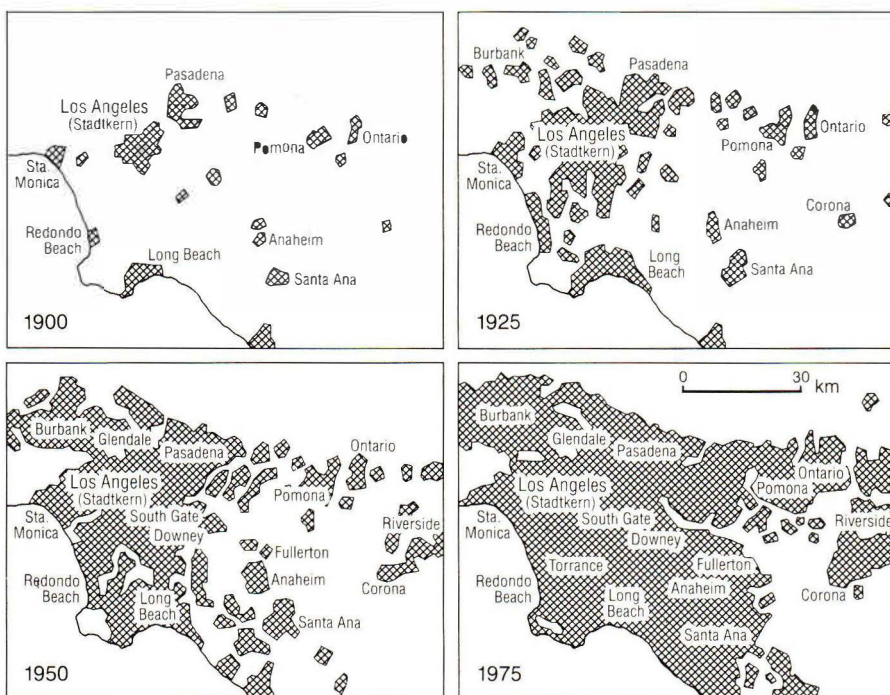
R. Schneider-Sliwa

Weitere Karten

- Los Angeles – Unterschiedl. Wahrnehmung sozialer Gruppen 276 ②
- Rhein.-Westf. Industriegebiet 34 ②
- Randstad Holland 85 ●

Literatur

- Davis, M.: City oft Quartz. Ausgrabungen der Zukunft. Göttingen 1994
- Friedrichs, J.: Aufgaben und Perspektiven geographischer Stadtforschung. Frankfurter Geographische Hefte, H. 6, (1992) S. 31–36
- Garreau, J.: Edge Cities. Life on the New Frontier. 1992
- Hahn, R.: USA. Stuttgart 1990, bes. Kap. 1. S. 19–88 und S. 288–298
- Holzner, L.: „Stadtland USA – Zur Auflösung und Neuordnung der US-Amerikanischen Stadt“. Geographische Zeitschrift, Jg. 75, H. 4 (1985), S. 191–205
- Laux, H. D. und G. Thieme: „Die asiatische Einwanderung in die USA und das Beispiel der Koreaner in Los Angeles“. Die Erde, H. 3 (1992), S. 191–205



Entwicklung der Stadtlandschaft von Los Angeles